



Elternbrief

2017/42

Liebe Eltern,

im November wurde der neue ehrenamtliche Vorstand des Sorbischen Schulvereins e.V. in geheimer Wahl gewählt. Mit der Leiterin der sorbischen Grundschule in Panschwitz-Kuckau Jadwiga Zschieschang, dem Fachlehrer an der sorbischen Oberschule in Räckelwitz Beno Hoyer und dem Schulleiter des Sorbischen Gymnasiums Bautzen René Jatzwauk sind die drei wichtigsten Schularten vertreten. Die Eltern und unser Wirtschaftsbereich werden durch Nicole Rehor aus Rosenthal und der kommunale Bereich durch Stefan Rehde, Schulleiter im Ruhestand, vertreten. Die Belange der Niedersorben vertritt die erfahrene Lehrerin im Ruhestand Margot Haschke. Diese breite Fachkompetenz ist für die Arbeit unseres Vereins sehr wichtig.

Wir vertreten weiterhin satzungsgemäß die Interessen der Sorben/Wenden auf dem Gebiet der Erziehung und Bildung im Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg. Den umfangreichen Rechenschaftsbericht finden Sie unter: www.sorbischer-schulverein.de.

Besinnliche Weihnachten, Gesundheit und Gottes Segen im neuen Jahr 2018 wünscht Ihnen

Ludmila Budar

Ihre

Ludmila Budar

erneut gewählte Vorsitzende des SSV



Inhalt:

Alphabetisierung mit Fiebel und Anlauttabelle, Katrin Jawork, Grundschullehrerin	1
Elternnachmittag mit Kindern, Sorbische Kindertagesstätte „Chróšćan kołč“ Crostwitz	5
Woher kommt unsere Milch, Witaj-Kindertagesstätte „K wódnemu mužej“ Malschwitz	6
Unserer Drachen steigen in den Herbsthimmel, Sorbische Kindertagesstätte Ostro	8
Der Schritt in die Kita - die Eingewöhnung, Witaj-Kindertagesstätte Dörgenhausen	10
Vorlesetag mit Hund, Katze, Sahne, Frost, Musik ..., Sorbische Kindertagesstätte Ralbitz	13

Alphabetisierung mit Fibel und Anlauttabelle

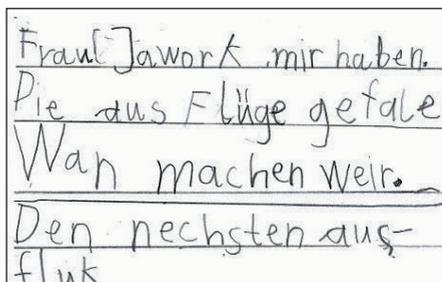
Katrin Jawork, Grundschullehrerin

Die Ausführungen von Tereza Delenk zum Lesen- und Schreibenlernen von Grundschulkindern im letzten Elternbrief habe ich mit großem Interesse gelesen. Ich freue mich auch sehr darüber, dass es eine Anlauttabelle für den Sorbischunterricht gibt und diese zum Einsatz kommt. Ebenso wie Frau Delenk bin ich von den Möglichkeiten, die eine Anlauttabelle zum Lesen- und Schreibenlernen bieten kann, überzeugt und bewundere ihren Mut für die konsequente Umsetzung dieser Leselernmethode.

In meinem Unterricht ist die Anlauttabelle nur ein Baustein des Leselernprozesses. Ein anderer fester Bestandteil ist die von Frau Delenk angesprochene analytisch-synthetische Leselernmethode mit einer Fibel für jeden Schüler. Für viele Eltern war es zum Elternabend eine große Erleichterung zu hören, dass es eine Fibel geben wird, da ihnen diese meistens aus ihrer eigenen Grundschulzeit bekannt ist. Für die Eltern ist es auch eine Möglichkeit, den Lernfortschritt des Kindes beim Lesen zu verfolgen und gemeinsam

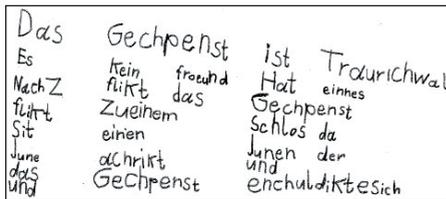
Lerninhalte zu wiederholen. Gleichzeitig bietet die Fibel viele verschiedene Gesprächsanlässe durch eine ansprechende kindgerechte Bildgestaltung und sie ist in ihrem Aufbau den individuellen Stärken oder Schwächen des Kindes angepasst.

Es ist kein Geheimnis, dass Kinder gerade im Bereich des Lesens und Schreibens mit unterschiedlichen Voraussetzungen in der Schule ankommen. Ich hatte bisher immer wieder Kinder in meinen Klassen, die bereits Lesen konnten, aber auch Kinder, denen es sichtlich schwerfiel, ihren Namen aufzuschreiben/aufzumalen. Um diesen unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gerecht zu werden, finde ich den zusätzlichen Einsatz der Anlauttabelle ausgesprochen sinnvoll. Auf diese Weise lassen sich alle Kinder da abholen,



Frau Jawork mir haben.
Die aus Flüge gefaber
Wan machen weil.
Den nechsten aus-
fluk

wo sie stehen. Kinder, die bereits das Lesen erlernt haben oder einzelne Buchstaben bereits gut kennen, können sich so tatsächlich schnell dem Schreiben widmen und eigene Wörter, Sätze und sogar Geschichten „produzieren“. Bei einigen Kindern, mit wenig Vorerfahrungen dauert es nicht lange, dass auch sie über das selbständige Verschriftlichen von anfangs lautgetreuen Wörtern das Lesen und Schreiben schnell erlernen. Ich habe aber auch



die Erfahrung gemacht, dass es Kinder gibt, die das Lesenlernen mit der Fibel und damit das schrittweise Kennenlernen der Buchstaben besonders zu Beginn des Leselernprozesses benötigen. Daher würde ich in meinem Unterricht die Fibel nicht missen wollen.

Dass es bei einem Unterricht mit der Fibel zu wenig Freiraum gäbe zum freien Schreiben stimmt nach meiner Erfahrung nicht. Es kommt auf den Lehrer an und was er aus der Fülle von Möglichkeiten für seinen Unterricht auswählt. Ich finde den

Tag immer wieder spannend, wenn ich zum Beispiel den Klassenbriefkasten vorstelle. Plötzlich schreiben sich die Kinder untereinander Nachrichten. Mal sind es kleine Bilder und mal sind es schon viele Sätze. Auch gibt es mal Post mit kleinen Geschichten zum Vorlesen für die ganze Klasse. Eltern können uns ebenso Briefe schreiben, wie Schüler aus anderen Klassen.

Wenn ich einen Buchstaben einführe, beginne ich meist mit einem sogenannten Sammelbild. Der Buchstabe wird entsprechend dem Schreibverlauf geschrieben und dann können die Kinder mit Hilfe der Anlauttabelle Bilder oder Wörter, bei denen sie den Buchstaben hören, ergänzen. Davon ausgehend lassen sich Übungen zum richtigen Schreiben einzelner Wörter ableiten. Die gefundenen Wörter werden entsprechend ihrer Silben „gegriffen“, die Position des Buchstabens im Wort kann besprochen werden,

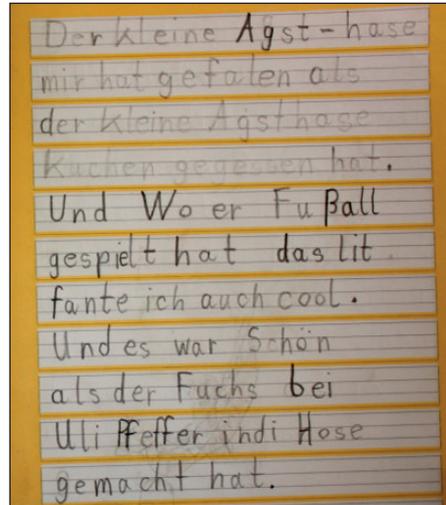


der gemeinsame Klassenwortschatz kann erweitert werden und erste Rechtschreibregeln können besprochen werden.

Was beim Lesenlernen auch immer besonders motiviert, sind kleine ausgedachte Leseaufträge auf Papierstreifen eingerollt. Da stehen ganz einfache Dinge, wie „Lege dein Lesebuch auf die Fensterbank.“ und schon kann ich sehen, wer bereits gut versteht, was er da liest. Diese Röllchen liegen in einer Schachtel und können jederzeit gelesen werden. Auch Eltern empfehle ich diese etwas „geheimnisvollen Botschaften“ für Aufgaben, bei denen das Lesevermögen unter Beweis gestellt wird, denn zu Hause gibt es ja so viel zu tun, was viel eher erledigt wird, wenn man damit sein Lesekönnen unter Beweis stellen kann.

Ein selbstgebastelter Kalender, bei dem die Kinder den Monat, den Tag und die Jahreszeit selbst umstecken sollen, zeigt mir häufig, wie die Kinder lesen und wann der Mittwoch nicht mehr mit dem Montag verwechselt wird. Auch das ist eine schöne Idee für das Kinderzimmer, bei der das Lesenlernen nebenbei passiert.

Natürlich heißt es auch immer wieder Fibeltexte werden schnell aus-



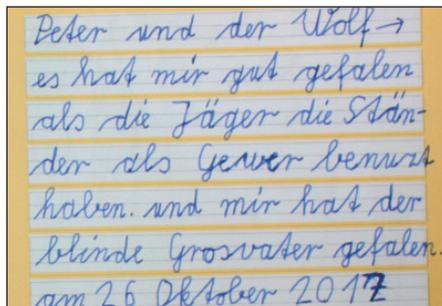
wendig gelernt. Das muss aber nicht gleichzeitig heißen, dass es dann nichts mehr zu lesen gibt. Schon mit wenigen Buchstaben lassen sich neue Texte erstellen oder auch Silbenteppiche und Wörterteppiche, bei denen die Kinder das Wortmaterial aus der Fibel aber auch neue Wörter lesen können.

Eltern können in der Fibel neben dem Lesen des Textes bestimmte Wörter suchen lassen oder Sätze auch mal rückwärts lesen. In der Fibel gibt es auch immer wieder Sätze, die die Kinder selbst zu Ende formulieren sollen und schon kann ein Fibeltext noch viel länger werden und das freie Geschichtenerzählen beginnt. Auch beim Besprechen der Bilder in der Fibel werden plötzlich Dinge erzählt, die über das eigent-

liche Bild hinausgehen. Häufig höre ich doch die Aussage, dass das Kind zu Hause gar nichts von der Schule erzählt oder man ja überhaupt nicht wüsste, was besprochen wurde. Hier lässt sich vieles nebenbei erfahren und das ständige Nachfragen hat ein Ende.

Mit meiner kleinen Klassenbibliothek, zu der auch Eltern Bücher beigetragen haben, habe ich mir die Möglichkeit geschaffen, täglich eine Lesezeit einzuräumen. Auch hier muss man es aushalten, dass erst einmal viele Bücher nach Bildern durchstöbert werden und schnell ausgetauscht werden. Aber häufig sehe ich schon nach wenigen Wochen wie plötzlich Bücher unter den Bänken der Kinder liegen und in der Pause oder am Nachmittag zum Lesen hervorgeholt werden.

In meiner Klasse nutze ich von Anfang an auch sehr gern das Geschichtenheft. In diesem gibt es immer Platz für ein Bild und Zeilen



Peter und der Wolf ->
es hat mir gut gefallen
als die Jäger die Ständer
als Gewer benutzt
haben. und mir hat der
blinde Grossvater gefallen.
am 26 Oktober 2017

zum Schreiben. Jedes Kind kann also nach seinen eigenen Fähigkeiten schreiben was es sich zutraut. Am Ende der vierten Klasse bekommen meine Schüler diese Hefte auch endlich mit nach Hause und sind immer wieder amüsiert über ihre Sätze und kleinen Geschichten. Theaterbesuche und Ausflüge nutze ich gern als Schreibanlass. Manchmal ist es eine kurze Zusammenfassung und manchmal ein kleines Dankschreiben. Und so gibt es in meinen Augen tatsächlich viele Möglichkeiten, Kinder auf ihrem Weg zum eigenen Lesen und Schreiben zu begleiten. Das Wichtigste dabei bleibt, dass die Kinder die Lust und Freude daran nicht verlieren.

Von zwei meiner Schülerinnen habe ich einmal ein selbstgeschriebenes Buch überreicht bekommen und es war wunderschön zu sehen, wozu Kinder in der Lage sind, wenn man Ihnen den Freiraum gibt sich auszuprobieren.



Elternnachmittag mit Kindern

Serbska pěstovarnja „Chróšćan kołć“ Chróścicy

Zu den bisher durchgeführten Elternabenden entschied sich die Kindertagesstätte in Crostwitz, die Eltern zum Nachmittag in die Einrichtung einzuladen. Das Treffen begann mit einem Kaffeetrinken. Eigene Kinder bleiben in der Gruppe, auch Geschwisterkinder sind eingeladen und die verantwortlichen Erzieherinnen sind anwesend. Mütter und Väter haben die Möglichkeit, ihre Kinder in der Gruppenatmo-



sphäre zu erleben. Hier ist Zeit für Gespräche, Fragen, Austausch. Die Leiterin ist auch da. Es besteht die Möglichkeit, über die Konzeption zu reden, Abläufe sich erklären lassen, Pläne oder Termine zu erfahren,



aber auch Kritik und Ideen der Eltern sind gefragt. Die Kinder sind bei der Mutter oder spielen frei im Gruppenraum. Die Erzieherinnen legen Fotos aus dem Kindergartenleben der vergangenen Zeit aus. Auf Grundlage dieser Bilder erzählen die Kinder ihren Eltern von ihren Erlebnissen und dem Alltag im Kindergarten. Erkennen sich die Kinder auf den Fotos, so erinnern sie sich leichter und es ermöglicht ihnen ein leichteres Erzählen übersicht. So und an Hand der Bilder erkennen die Eltern besser Themen ihrer Kinder. Die Eltern sind dadurch mit ihren Kindern aktiv. Sie können auch gemeinsam etwas basteln. Oft entstehen Seiten fürs Portfolio. Auch die Erzieherin kann an Hand der Fotos anschaulicher über ihre Arbeit mit den Kindern erzählen.

Woher kommt unsere Milch

Witaj-Kindertagesstätte „K wódnemu mužej“ Malschwitz

Das Projekt im Kindergarten über Kühe und Milch hat unsere Kinder sehr fasziniert. Es gibt so viele Arten von Kühen: braune, schwarze, gescheckte, mit großen schwarzen Flecken, mit kleinen braunen ...usw. Kühe sind draußen auf der Weide und drinnen im Stall. Eine Kuh zu malen ist gar nicht so leicht, aber wir haben uns jeder unsere Kuh gemalt. Hat das Kalb schon ein Euter, wann wächst es? Wann gibt die Kuh das erste Mal Milch? Und wieviel Wasser trinkt die Kuh und was frisst sie? Warum muss die Kuh früh und abends gemolken werden? Alles Fragen, die

unsere Kinder beschäftigten und uns Erzieherinnen herausforderten. Gemeinsam besorgten wir uns Bücher, lasen, fragten. Nun wissen wir, dass die Kuh täglich 50-80 Liter Wasser trinkt und im Sommer 70 kg Gras frisst. Aus Joghurtbechern entstanden Kühe und jeder bastelte sich eine Kuhmaske.

Jeden Morgen fragte nun Lennox das gleiche uns Erzieherinnen: „Gehen wir heute in den Stall zu den kruwam?“

Deshalb begaben wir uns in den Stall in Kleinbautzen, wo Leons Oma schon viele Jahre arbeitet und sich





gut auskennt. An einem schönen Sonntag liefen wir über Felder und stampften über ein abgemähtes Maisfeld. Der andere Duft kam uns schon von weitem in die Nase! Als erstes schauten wir uns die Kälbchen an. Auch hier gab es wie bei uns im Kindergarten eine Krippe, eine mittlere und eine große Gruppe. Einige Kälber schauten uns neugierig an, einige rissen vor uns aus.

Weiter ging es zu den noch Kleineren, sie waren einige Tage oder gerade mal 2-3 Wochen alt. Die Kälbchen konnten wir streicheln, wir sahen, wie sie aus Eimern trinken und wie ungeschickt sie sich auf den Beinen hielten. Es waren ja erst Säuglinge. Leider durften sie nicht bei ihren Müttern sein und bei ihnen am Euter trinken. Die Mütter standen am Melkkarussell.

Selbst ein „Krankenhaus“ für verletzte Kühe war im Stall. Und wir sahen, wie ein Kälbchen geboren wurde.

Danach schauten wir uns das Karussell für die Kühe an. Die Euter waren prall gefüllt, wurden abgewischt und die Melkmaschine angehängen. Als die Kühe gemolken waren, waren die Euter viel kleiner. Das war interessant und wir wunderten uns über alles.

Mittags wanderten wir unsere 4,5 km wieder zurück. Und dabei fragten und fragten wir ...

Im Kindergarten steht nun auch eine Kuh, so eine richtig große. Ihr haben wir einen Eimer mit Silage mitgebracht.

Vielen Dank der Oma Röhr für die Führung durch die Ställe!

Und Lennox fragt wieder: „Gehen wir heute in den Stall zu den krumam?“

die Erzieherinnen



Unserer Drachen steigen in den Herbsthimmel

Sorbische Kindertagesstätte „Džěćacy raj“ Ostro

Jede Familie, ja jedes Kind hatte einen Drachen unterm Arm, als wir uns am Nachmittag vor dem Kindergarten trafen. Ängstlich schauten wir zum Himmel und wünschten die Regenwolken vertrieben und genügend Wind. Herr Rebisch aus



Cannewitz führte uns zum höchsten Punkt unseres Ortes auf ein mit Blumendüngung bewachsenes Feld. Und wirklich, hier piff genug Wind und unsere Drachen stiegen auf, flogen und tanzten. Die Kinder liefen fröhlich über die Wiese und versuchten die Drachen zu fangen. Sicher ging manch ein Wunsch zum Drachen

hoch zum Himmel. Die Abendsonne und der Blick auf die Lausitzer Berge waren wunderschön.

Zurück zum Garten der Kindertagesstätte gab es Würstchen, wofür Familie Pohling genügend Tische und Stühle besorgt hatte. Besonders gut tat uns an diesem dann schon etwas kühlen Abend unser selbstge-sammelter Tee. Unser Abend klang mit einem Lampionumzug durchs Dorf unter Begleitung einer Trommel (Frau Brützke) und eines Akkordeons (Herr Rehde) aus.



Naturverbunden

Bei Wanderungen lernen Kinder die Natur und unsere schöne Heimat kennen. Wir haben Zeit und die Möglichkeit, uns draußen zu bewegen. Schon im Sommer haben wir besonders Teekräuter gesammelt, sind dies doch wertvolle Geschenke der Natur. Wir waren draußen in der Natur, aber Kinder haben auch aus ihrem Hausgarten Kräuter mitgebracht. Diese Kräuter banden wir zu kleinen Bündeln. So hingen an einer langen Leine Kamille, Salbei und Pfefferminze. Nach dem die Kräuter getrocknet waren zerbröselten wir



sie und kochen uns nun ab und zu einen schmackhaften Tee.

Uns schreckte auch das milde Regenwetter nicht ab, in das benachbarte Wäldchen zu gehen. Dort sammelten wir mit Freude Naturmaterialien. Schon auf dem Heimweg überlegten wir, was wir daraus machen. Im Vorfeld hat ein Buch über Reptilien großes Interesse bei den Kindern geweckt. So wunderten wir uns nicht, dass Kinder besonders nach Holz, Reptilien ähnlich, Ausschau hielten. Im Kindergarten wurden dann diese „Stöcke-Schlangen“ bearbeitet. Die größeren Kindern schauten sich dabei die Abbildungen im Buch genau an. Nun haben wir grüne, gelbe und gemusterte Schlangen fürs Spielen, Basteln, Bauen. Manchmal ist es, als würden diese „Stöcke“ leben. *A. Nawka, Leiterin*

Der Schritt in die Kita - die Eingewöhnung

Witaj-Kindertagesstätte „Pumpot“ Dörghausen



Als Mutter dreier Kinder kann ich wahrlich sagen: Mama und Kind verknüpft ein ganz besonderes Band. Kleine Kinder hängen meist sehr an ihrer Mama. Wir geben dem Kind Nestwärme, Sicherheit, Geborgenheit, Liebe; sind bindender Anker, beständiger Fels, und schützender Rückzugsort. Und wir verbringen die ersten Monate etwa 24 Stunden am Tag miteinander. Bis irgendwann der Punkt kommt wo das Kleinkind, neben Papa, größeren Geschwistern und Großeltern, auch in die Hände einer vertrauensvollen Kita gegeben wird. Irgendwann ist hierzulande

fast jede Familie in der Situation, sein Kind in die Kindertagesstätte (oder zu Tageseltern) zu bringen. Einige bedeutsame Fragen eröffnen sich da: Wann ist der richtige Zeitpunkt dafür? Wie wird mein Kind mit der Trennung von mir umgehen? Wird mein Kind sich dort wohl fühlen?

Als ich in die Eltern- und Familienzeit mit unserem dritten Kind ging, war klar: Dieses Mal genieße ich die Zeit daheim zwei Jahre lang. Jakob ist mittlerweile 1 Jahr 10 Monate jung. Nun haben mein Mann und ich nach unserer herrlichen Familienkur im Herbst erkannt und beschlossen: Es ist an der Zeit, Jakob ist reif für den Kindergarten. Er war vergnügt, in der Nähe anderer kleiner Kinder, beobachtete sie lange und ahmte schließlich ihr Verhalten und ihr Spielen nach. Nur eines zeigte sich als offensichtliches Problem: Zu unserer Familienkur kannte Jakob noch keine Fremdbetreuung und da gibt es keine Eingewöhnung in die Kita. Unfassbar tragisch gestaltete sich das für unser Kind. So, dass wir es schließlich aufgaben, ihn in die Kur-Kita zu geben. Das Unbe-

kannte verunsicherte, die fremden Personen und die Situation ängstigten unseren Sohn. Umso deutlicher wurde uns die Bedeutung einer guten, ruhigen und dem individuellen Sprössling angepassten Gewöhnung an die Kita und die neuen Personen. Ein großes Glück wurde uns da dieser Tage in der Kita in Dörghausen zuteil.

Die Eingewöhnung war eine ausgesprochen angenehme Zeit fürs Kind und Mutter. Jakob wurde die Zeit gegeben, die er benötigte, um gut im Kindergarten anzukommen. Die Erzieherinnen der Krippengruppe, Frau Liebsch und Frau Völkel, waren durchweg sehr gelassen und ruhig. Sie ließen mich schauen, wie mein Kind in der neuen Situation



zurechtkommt und integrierten ebenso sensibel das neue Gruppenmitglied. Die Pädagoginnen gingen

fortwährend behutsam und einladend mit Jakob um. Und das zeigte Erfolg. Hielt sich der Kleine anfangs noch vorzugsweise in meiner Nähe auf, war das schon eine halbe Stunde später nicht mehr der Fall. Sein eigener Spielraum vergrößerte sich. Der Start war gemacht, nun konnte ich mich ein wenig aus der Kindertagesituation herausnehmen, wie mir die Erzieherinnen im Gespräch anzeigten. Bald war es absolut in Ordnung, wenn ich für eine Weile weg war. Anfangs nur 10 Minuten, wenn draußen gespielt wurde. Später für 30 Minuten, eine Stunde, 1 ½ Stunden. Knappe zwei Wochen gingen wir so Schritt für Schritt. Jakob traute sich von Tag zu Tag mehr zu, interessierte sich zunehmend für das neue Betätigungsfeld „Kita“. Kinder brauchen ihre Zeit, Vertrauen aufzubauen. Erst dann können sie Neugier entwickeln. Absolut wichtig ist es, sich wohl zu fühlen. Eine intensive Eingewöhnungszeit ist dem absolut zuträglich.

Aller Anfang ist schwer, heißt es. An diesem Vers ist gewiss etwas dran. Jeder Mensch tut sich mit neuen Aufgaben oder mit ungewohnten Aufträgen zunächst einmal mehr oder minder schwer. So brauchte auch ich, Mama, die Zeit, um lang-

sam loslassen zu können. Und dergleichen erging es auch Jakob. Nach knapp zwei Wochen angenehmer und ruhiger Eingewöhnungszeit, fielen ihm die ersten Tage ganz ohne Mama dann doch ziemlich schwer. Die Trennung war schmerzlich, der Wunsch, bei mir zu bleiben, groß. Die Erzieherinnen reagierten erfahren, gelassen und liebevoll. Nahmen Jakob tröstend auf den Arm, winkten noch einmal mit ihm am Fenster und trockneten seine Tränen. Immer wieder beantworteten sie ihm die Frage: „Mama wieder?“, mit einem zustimmenden: „Ja, Mama kommt wieder.“ Und gaben ihm so die Sicherheit, die er brauchte, um sich ganz langsam auch allein in der Kita wohl zu fühlen. Er selbst gewinnt das eigene Zutrauen, nach dem Motto: Das ist hier in Ordnung, auch ohne Mama. Mittlerweile geht es Jakob in der Kita richtig gut. Manche Tage betritt er, nach unserer Verabschiedung, noch

etwas zaghaft den Gruppenraum. Doch er wird lieb aufgefangen, fröhlich begrüßt – und schon lenkt das Spielen und Singen miteinander ab, bereitet sogar Freude. Derart verlebt unser Jüngster nun seine ersten Kitavormittage. Und nach dem Mittagessen ist es vorerst genug, dann geht's vergnügt nach Hause. Was mir als Mama bleibt, ist ein wahrhaftiges Gefühl der Dankbarkeit für diesen wirklich guten Start in Jakobs Kindergartenzeit. Eine Zeit, welche schließlich sehr intensiv ist und für jedermann unvergessen bleibt. Denn wie heißt es so schön in einem bekannten Kinderlied: „Im Kindergarten, im Kindergarten, da fangen alle mal als kleine Leute an.“

Herzlichen Dank, besonders an Frau Liebsch und Frau Völkel, für die angenehme, freundliche und dem Kind wie den Eltern zugewandte Eingewöhnungszeit.

Silvia Scheibe



Vorlesetag mit Hund, Katze, Sahne, Frost, Musik ...

Sorbische Kindertagesstätte „Dr. Jurij Młynk“ Ralbitz



Freitag, den 17. November wurde in ganz Deutschland der Vorlesetag durchgeführt. Auch wir im Kindergarten und Hort bereiteten uns auf diesen Tag vor. Das Kindergarten- team hat verschiedenste Geschichten anschaulich angeboten. Jedes Kind durfte selbst entscheiden, auf welche Geschichte es hören will.

In den Hort luden wir uns Frau Rab, Frau Diana Fritzsche-Grimmig und Frau Schneider ein. Schon zuvor erfuhren wir, aus welchen Büchern sie uns vorlesen wollen. So konnten sich die Kinder entscheiden, wem sie zuhören wollen. Natürlich wollten wir den Schülern vor allem sorbische Kinderliteratur vorstellen.

Michaela Rab las aus dem Buch „Malko a pos Lui“ von Christian Schneider. Zu unserer aller Freude brachte sie sogar ihre Hündin Kira

mit. Beide zeigten uns, was Kira schon alles gelernt hat.

Diana Fritzsche-Grimmig las den Kindern aus dem sorbischen Buch „Knjez Mróz a knjeni Zyma“ von Marja Krawcec. Mit großem Interesse und gespannt folgten die Kinder der Geschichte vom Herrn Frost und Frau Winter. Mit kleinen Instrumenten und Liedern aus dem Buch wurde die Geschichte lebendig.

Als Dritte erzählte uns Regina Schneider die Geschichte von einer kleinen Katze, die in die Milch gefallen ist. Die Kinder konnten der Katze sogar einen Namen geben: sie nannten sie Minka. Die Geschichte wurde uns umfangreich mit vielen Gesten und Mimik erzählt. Auch die verschiedenen mitgebrachten Materialien, wie Milchkanne, Sahne, Gläser für Milch, Brot und Kräuter, weckten großes Interesse und garantierten ein gutes Zuhören. Minka stampfte und stampfte mit aller Kraft in der Milch, dass nach einer Weile Butter im Krug entstand. Nun konnten sich die Kinder selbst Kräuterbutter herstellen, die allen gut schmeckte.

Ralbitzer Hortteam